(„Tristan“-Aufführung. – Wagner und Karl May.)

[...]

Wenn nun Richard Strauß, einer Schöpfung von höchster Genialität, von höchster Originalität des Erfindens und Gestaltens, von höchster gefühlsaufwühlender Macht und Intensität des Ausdruckes mit voller Seele hingegeben, merklich sich selbst beglückt und seine Zuhörer erst recht, so mögen weder er noch diese Zuhörer ahnen, daß sie sich von einem Meister haben ergreifen lassen, der für „neuzeitliche“ Begriffe zu seiner Rettung – Karl Mays bedarf. So in einem „Rettung Wagners durch Karl May“ betitelten Aufsatz des allerjüngsten „Anbruch“-Heftes zu lesen, in dem in einem fürchterlichen Kauderwelsch die Ansicht vertreten wird, Wagner sei heute nur aus dem Gesichtswinkel Karl Mays, aus dem von „Jahrmarkt“, von „Kolportage“ möglich. Die „Kolportage ist die eigentlichste Rettung Wagners, über dem Traumkitsch an ihm.“ Traumkitsch: ein Lieblingswort des Autors [Ernst Bloch]; er spricht auch von Kitschkunst und Kitschmythologie.

[...]

Aus: Neue Freie Presse, Morgenblatt, Wien. Nr. 23126, 01.02.1929, S. 14.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2019